
„Inklusion konkret“-Newsletter



AUGUST 2014

WAS BEWEGT SICH IM PROJEKT „INKLUSION KONKRET“?



- Die Broschüre aus unserem Vorgängerprojekt „ABBa – Analyse, Beratung, Barrieren abbauen. Inklusive Stadtteilarbeit in Berlin.“ ist erschienen. Sie können sich die Broschüre [hier](#) herunterladen oder bei uns in gedruckter Form bestellen (per Mail an eimertenbrink@sozkult.de oder telefonisch unter 030 – 86 42 14 74).
- Das Projekt „Perspektivwechsel“ ist gestartet. Auf unserer [Webseite](#) finden Sie den Flyer für unser neues Projekt "Perspektivwechsel", entstanden aus einer Idee zusammen mit dem Jugendkulturservice, weiterentwickelt vom Super-Ferienpass, gefördert von der Robert Bosch Stiftung, in Zusammenarbeit mit Outreach und gemeinsam mit Creative Sustainability Tours... also ein echtes Gemeinschaftsprojekt! Gemeinsam mit Jugendlichen spazierten wir durch Neukölln – ausgerüstet mit Blindenstock und Schlafbrille, Rollstuhl, Gehhilfe, Ohrenstöpsel und Zentimetermaß, probierten wir aus, wie es ist, schwerhörig, blind, seh- oder gehbeeinträchtigt zu sein. Wir nahmen Maß, welche Tür breit genug für RollstuhlfahrerInnen ist, versuchten über Bordsteinkanten hinweg zu rollen und Verkehrsschilder zu entziffern. Zu den Erfahrungen, die die Jugendlichen (und auch wir) machten:
„Blind oder schwer sehbehindert zu sein, macht am unsichersten.“
„Ich hatte oft Angst und deshalb jetzt umso mehr Respekt vor diesen Menschen.“
„Wege wirken länger und kleine Hindernisse werden zur großen Barriere.“

„Schilder und Mülleimer sind oft im Weg.“

„Leichte Sprache habe ich auch gelesen, als ich noch nicht so gut Deutsch konnte.“
Alles in allem eine tolle Erfahrung!
Die weiteren Termine entnehmen Sie bitte ebenfalls unserer [Website](#). Sie finden dort auch tolle Fotos, die auf unserer Tour entstanden sind. Wir danken Outreach für die Nutzungsmöglichkeit von YO!22. Das YO!22 ist seit 2006 das Outreach-Jugendzentrum für den Bereich Neukölln-Schillerpromenade. Und danke auch an den

Nachbarschaftstreff Warthe-Mahl! In der Warthestr. 46, der sich – äußerlich kaum sichtbar – als rollstuhlgeeigneter Nachbarschaftstreff mit sehr hilfsbereiten Mitarbeiterinnen entpuppte.



MIT UND OHNE SIMULIERTE SEHBEHINDERUNG

- Inklusion konkret begleitete die [Creative Sustainability Tours](#) bei Ihrer Tour in Berlin-Mitte. Wir starteten im Otto-Bock-Science-Center mit einer Einführung zu technischen Entwicklungen bei u. a. Beinprothesen, speziell zum Klettern, Schwimmen oder für den Tanzabend, vorgetragen im Otto Bock Science Center. Vieles ist technisch möglich - diskussionswürdig ist neben der Frage der Kosten (für einen Mittelklassewagen), wieviel medizinische Operationen, Anpassungen von Prothesen, Implantationen von Chips in menschliches Gewebe, kontinuierlichen Kontrolle in hochspezialisierten Kliniken ein amputierter Mensch auf sich nehmen will oder auch soll, um einer vermeintlichen Norm zu entsprechen. Eines ist sicher: wo viel Technik ist, kann auch viel kaputt gehen. Und das musste die Gruppe, zu der auch 3 „echte“ Rollstuhlfahrer gehörten, noch im Science Center erfahren: Der Fahrstuhl war kaputt und wir in der 2. Etage.



Zum Abschluss machten wir einen Besuch im Holocaust-Mahnmal, das seit 2005 in Berlins Mitte an die Ermordung Tausender Juden erinnert. Dort gibt es eine eigentümliche Form von Barrierefreiheit: Einzelne Achsen durch das Labyrinth aus

Stelen, speziell für Rollstuhlfahrer. Und die Frage stellt sich: Wieso baut man nicht von Anfang an alle Wege so breit, dass Menschen im Rollstuhl genauso wie Menschen auf zwei Beinen das Mahnmal auf allen Wegen nutzen können?

WAS BEWEGT SICH IN DEN BERLINER STADTTEILZENTREN UND NACHBARSCHAFTSHÄUSERN IN RICHTUNG INKLUSION?

Am Dienstag, den 19. August 2014 sowie am Montag, den 25. August 2014 fand im Nachbarschaftsheim Neukölln, die Vorstellung des Inklusion Netzwerkes Neukölln (INN) statt. Eingeladen waren u. a. Falko Liecke, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit sowie Bernd Szczepanski, Bezirksstadtrat für Soziales und die Behindertenbeauftragte, der Migrationsbeauftragte, Bezirksverordnete, der Sozialpsychiatrische Dienst Neukölln, das Fallmanagement der Eingliederungshilfe Neukölln, Vertreter von Neuköllner Betreuungsprojekten, Neuköllner Vereinsmitglieder und weitere Kooperationspartner aus dem sozialen Bereich und Betroffene.

Das Nachbarschaftsheim Neukölln ist seit 60 Jahren im Körner-Kiez beheimatet und hat mittlerweile mehrere Ableger, z.B. das elele Nachbarschaftszentrum und den Nachbarschaftstreff im Schillerkiez. „Da wir den Schiller-Kiez aus unserem neuen Projekt „Perspektivwechsel“ als einen Stadtteil mit viel holprigem Kopfsteinpflaster und wenigen abgesenkten Bordsteinen kennen, machte ich mich auf einiges gefasst“, so Ulrike Pohl, die uns bei INN vertrat. „Am Eingang waren Stufen und leider gab es auch keine Klingel oder ein Hinweisschild, wie ein Rollstuhlnutzer am InklusionNetzwerkNeukölln (INN) teilnehmen kann. Es war ein Zufall, dass ein paar Minuten nach meiner Ankunft mich ein Mitarbeiter des Nachbarschaftsheim sah und mich über den verschlossenen barrierefreien Seiteneingang mit Rampe einließ.“

Im Haus selbst sind die Bedingungen rollstuhlgerecht einschließlich eines barrierefreien WC. Für uns ist Barrierefreiheit eine Wertsteigerung von Häusern, Gegenständen und medialen Angeboten. Wir finden es schade, dass mit Barrierefreiheit so wenig geworben wird. Das würde auch mehr Besucherinnen und Besucher ins Haus bringen.

Zum INN: In Neukölln soll ein Netzwerk zur Inklusion entstehen, das sich insbesondere mit den Barrieren für Menschen beschäftigt, die mit einer psychischen Beeinträchtigung leben. Zurzeit befindet sich das INN in einer Vorbereitungsphase, der sich ein längerfristiges und nachhaltiges Projekt anschließen soll. Bereits wurden in der Diskussion die Themen und Herausforderungen deutlich, mit denen sich INN konstruktiv auseinandersetzen wird:

- Welche Arrangements und individuelle Lösungen sind notwendig, damit sich auch diese Personengruppe in Kursen willkommen fühlt?
- Wie können Menschen, die sich unsicher fühlen, im Kiez z. B. auf dem Weg zum Nachbarschaftshaus begleitet werden?

- Kann das [Trägerübergreifende Persönliche Budget](#) z. B. für die Assistenz und Begleitung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen genutzt werden?
- Welchen Stellenwert hat das Thema Arbeit für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und wie können Projekte wie das [Disability Management](#) des Jobcenters Neukölln künftig weniger im Sande verlaufen?
- Welchen Beratungsbedarf gibt es an Schulen in Bezug auf psychische Beeinträchtigungen?

Wer an diesen und anderen Fragen interessiert ist, der ist herzlich eingeladen, zu INN Kontakt aufzunehmen: INN@unionhilfswerk.de

- An dieser Stelle wollen wir noch auf ein Buch hinweisen von Udo Sierck, dem Autor von „Das Risiko, nichtbehinderte Eltern zu bekommen“ aus dem Jahr 1989. Sein aktuelles Buch heißt „Budenzauber Inklusion“ und setzt sich nachdenklich und kritisch mit der aktuellen Inklusionsdebatte auseinander.
- Zum Schluss noch Neues aus dem Nachbarschaftshaus in der Urbanstraße (NBHU) in Kreuzberg: „Brücken bauen für mehr Teilhabe und Inklusion“ heißt ein neues Qualifizierungsprojekt für Kreuzbergerinnen und Kreuzberger, das Wissen und Kompetenzen in Bezug auf Barrierefreiheit, Assistenz, barrierefreies Veranstaltungsdesign und Teilhabe erweitern soll. Das Projekt ist von Oktober 2014 bis Mai 2015 an insgesamt 6 Samstagen geplant und Inklusion konkret freut sich schon auf die Mitwirkung! Bei Interesse melden Sie sich bitte unter gekko@nachbarschaftshaus.de oder telefonisch unter: 030/ 690 497 21.

WAS BEWEGT SICH IN DEN BERLINER STADTTEILEN IN RICHTUNG INKLUSION?

- Wir haben in den letzten Newslettern immer wieder die Frage der Mobilität, des Aufsuchens der Nachbarschaftseinrichtungen durch Menschen mit Behinderungen diskutiert. Und leider bleibt es ein Thema: Der Begleitservice des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg, der mobilitätseingeschränkte, aber auch blinde, sehbehinderte Kundinnen und Kunden der Bahn von Wohnungstür zu Wohnungstür begleitet, ist seit 01. August wieder [eingeschränkt worden](#) und verringert so die Mobilität dieser Personengruppe. Und es geht nicht nur um behinderte Menschen: die Dienstleister, die diese wichtige Arbeit leisten, haben mehr verdient als eine Aufbesserung ihrer Grundsicherung.
- Wir möchten auf eine interessante Veranstaltung hinweisen: am 08.10.2014 von 9:30 Uhr bis 16 Uhr findet die Tagung "Urban Gardening - Inklusives Wirkungspotential städtischer Gemeinschaftsgärten" in der Oranienstrasse 26 in Berlin Kreuzberg statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 24 Euro pro Person (Führung durch die

Prinzessinnengärten, Essen und Getränke inklusive). Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

- Hier noch ein „Brückenbau“: „Brücken bauen - Zugänge zu Älteren gestalten und soziale Teilhabe fördern“. Der Fachdialog findet am 19.09.2014 in der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in der Brandenburgischen Straße 80 in 10713 Berlin statt. Zusagen bitte bis zum 29. August an Cornelia Wagner (E-mail: wagner@gesundheitbb.de).
- Der HVD-Betreuungsverein Pankow lädt zum Vortrag ein: Sexualität und Behinderung. Sexualität ist ein Grundbedürfnis und ein wesentlicher Teil der Persönlichkeit eines Menschen. Sie wird in Bezug auf Menschen mit Behinderungen noch immer tabuisiert, als gefährlich eingestuft oder verniedlicht. Gemeinsame Grundhaltungen, eine offene Atmosphäre und ein regelmäßiger Austausch über Themen der Sexualität sind wesentliche Voraussetzungen, um auftretende Fragestellungen und Probleme überhaupt erst wahrnehmen zu können. Diese sollen, auch im Hinblick auf rechtliche Rahmenbedingungen, in dieser Veranstaltung thematisiert und diskutiert werden. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 04.09.2014, von 16.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr im Veranstaltungsraum HVD Betreuungsverein Pankow in der Parkstraße 113, 13086 Berlin statt.

Referentin ist Mirka Schulz, systemische Therapeutin und Sexualtherapeutin. Um eine unverbindliche Voranmeldung unter Tel. 030 49500936 oder betreuungsverein-pankow@hvd-bb.de wird gebeten.

WAS BEWEGT SICH BUNDESWEIT IM BEREICH INKLUSION UND GEMEINWESEN- BZW. STADTTEILARBEIT?

- Die Menschenrechte erscheinen in Leichter Sprache:
„Jeder Mensch hat Rechte. Sie sollen für jeden Menschen auf der Welt gelten. Vor mehr als 60 Jahren wurden sie aufgeschrieben. Sie heißen: Menschen-Rechte.“
Die Menschenrechte in Leichter Sprache können Sie [hier](#) einsehen.

Vermissen Sie Ihr Projekt zur Inklusion im Stadtteil? Setzen Sie uns in

Kenntnis und wir nehmen Ihr Inklusions-Projekt gern im nächsten

Newsletter auf. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an

eimertenbrink@sozkult.de.